

überlieferten und bei den Grundrißanlagen anderer Zisterzienserklöster verwirklichten Baugewohnheiten beraten ließ. Die Grundrißanlage von Eldena ist nunmehr nach Möglichkeit geklärt und zudem erfahren mancherlei Aufstellungen Pyls eine Korrektur. Mit der Baugeschichte von Eldena ist ein Stück der Zisterzienserbaukunst selber erforscht.

In dem Raum unter der Treppenanlage zwischen Sakristei und Kapitelsaal „mag“ sich nach K. in der Anfangszeit die Bibliothek befunden haben. K. verweist dabei auf Maulbronn. Auch nach c. 74 des *liber usuum* wäre das armarium dort zu suchen. — Der Kapitelsaal diente nicht bloß zu „Beratungen“. Dolberg, L. hat in „Studien u. Mitt.“ (1891), S. 45—47, die vielseitige Verwendung dieses Raums nach dem *liber usuum* dargetan. Zu Unrecht wird S. 64 das parlatorium als „Arbeitsraum der Mönche“ gedeutet. cf. Du Cange: glossarium lat. med. aev. VI 177. S. 83 spricht K. selber vom Sprechsaal. Wenn K. S. 65 von einer „auf etwa 70 Bände angewachsenen Klosterbibliothek“ spricht, so mißverstehet er Pyl, der damit nicht den Gesamtbestand der Eldenaer Bibliothek meint, sondern nur die jetzt noch auf der Greifswalder Universitätsbibliothek nachweisbaren Eldenaer Codices, die unter Abt Enwald zu Beginn des 16. Jahrhunderts erworben worden sind. Vielleicht verschuldete die unklare Ausdrucksweise bei Hoogeweg I 523 den Irrtum. — An bibliographischen Versehen seien vermerkt: S. 10, Anm. 2: Da im Literaturverzeichnis zwei Werke von Mettler aufgeführt sind, genügt hier der Autornamen nicht. Im Literaturnachweis fehlen beim Pommerschen Urkundenbuch Verlagsort und Erscheinungsjahre.

München.

B. H.

Fleury: Chenesseau, G., L'Abbaye de Fleury à Saint-Benoit s. Loire, Paris, Van Oest 1931, 4^o, 243 S. 89 Taf.

Der vorliegende umfangreiche Band stellt eine der größten klostergeschichtlichen Arbeiten der letzten Jahrzehnte dar, die m. W. nur durch das gewissenhafter gearbeitete Werk Schmieders über St. Blasien übertroffen wird. Die alte Abtei ist bekannt als sie schon immer gegenüber Montecassino Anspruch auf die Gebeine unseres heiligen Ordensvaters erhob, ein Streit, der erst in jüngster Zeit durch die Palimpseststudien unserer Beuroner Mitbrüder endgültig zugunsten Fleurys entschieden wurde. (Diese hier oben besprochenen Studien sind dem Autor dem Namen nach noch bekannt geworden, vgl. S. 5, Anm. 6, ohne leider verwertet werden zu können.) Die reiche Geschichte der nur durch die Wallfahrt zum Grab Benedikts groß gewordenen Abtei wäre allein schon ein Traditionsbeweis für den heiligen Besitz Fleurys.

Der V. wählt für seine Darstellung eine beachtenswerte Dreiteilung: Allgemeine Geschichte, Inneres Leben der Abtei, Baugeschichte (diese besonders beachtenswert durch die reiche Skulptur- und Kapitellkunst), im allgemeinen scheint sie aber mehr sich auf das gedruckte Urkunden- und chronistische Material aufzubauen als auf selbständige archivalische Forschung. Ein Hauptwert des Werkes liegt in den beigegebenen 180 Lichtdruckbildern, die besonders auch dem Ikonographen viel bieten. Wann werden an dieser ehrwürdigen Stätte mit der gut erhaltenen Kirche wiederum die Jünger St. Benedikt Hüter des „Heiligen Grabes“ sein?

München.

R. B.

Heilig Kreuz: Roneberger W., Das Zisterziensernonnenkloster zum hl. Kreuz bei Saalburg an der Saale, Jena, G. Fischer, 1932.

Der vorliegenden Schrift kommt eine gewisse Bedeutung zu. Sie liegt nicht darin, daß sie den Leser mit den Schicksalen eines vergessenen Nonnenklosters, dessen Bedeutung nie besonders groß gewesen, bekannt macht. Der Verfasser weiß es selber; daher stellt er die Vergangenheit dieses Klosters hinein in die Geschichte des thüringisch-sächsischen Landes. Wir sehen,

welche Bedeutung das Stift für einen größeren deutschen Landstrich besaß. Was der Verfasser in dieser Hinsicht uns sagt, besitzt programmatische Bedeutung; es verdient von allen Klostergeschichtsschreibern beherzigt zu werden. Mit der Geschichte einer Abtei muß auch die politische und kirchliche Vergangenheit des Landes, in dem sie liegt, lebendig werden. Das zweite, das der Verfasser erstrebt, ist, daß er auch die Entwicklung des Ordens im Auge behält, dem das Stift angehört. Auf diese Weise hat seine Darstellung Anspruch auf allgemeines Interesse. In der Abfolge der einzelnen Abschnitte wäre vielleicht eine andere Anordnung klarer gewesen. Was er so über die innere und äußere Geschichte seines Klosters sagt, hätte den Vorzug größerer innerer Geschlossenheit und Logik erhalten. Aber auch so verdient das Buch die Beachtung weiterer Kreise. Ein großer Vorzug ist auch die Sachlichkeit, mit der der Verfasser die einschlägigen Materien behandelt. Es kommt hinzu, daß wir mit der ganzen gedruckten und archivalischen Literatur bekannt gemacht werden. In dieser Hinsicht verdienen die zahlreichen Anhänge Beachtung. Sehr verdienstvoll ist, daß Karten beigegeben werden.

Metten.

W. F.

Herchen: Wellstein, G., Das Zisterzienserinnenkloster Herchen an der Sieg, 2. Aufl., Heider, Bergisch-Gladbach 1930, VIII u. 68 S.

Der Verfasser war bemüht trotz des äußerst spärlichen urkundlichen Materials eine möglichst vollständige und wahrheitsgetreue Darstellung des nach seiner Auffassung 1248 gegründeten und bereits 1581 durch den Herzog von Jülich-Kleve-Berg unter Marienstatt stehenden aufgehobenen Frauenklosters zu bieten. Nachdem er von der Gründung des Klosters, seinen Äbtissinnen und Bewohnern gesprochen und Herchens wirtschaftliche Blüte und Untergang geschildert, versuchte er auch unter beachtenswerten Voraussetzungen ein ziemlich objektives Bild der inneren Zustände des Klosters zu zeichnen. Als Anhang, der in der bereits 1918 und 1920 in dieser Zeitschrift erschienenen sonst gleichen Studie fehlt, fügt der Verfasser noch eine kleine Biographie über „Paza von Halle, eine Herchener Klosterfrau im 14. Jahrhundert“ bei.

Wilhering.

G. Rath.

St. Katharina: Zeimet, J., Die Zisterzienserinnenabtei St. Katharinen bei Linz a. Rh., Augsburg, Filser, 1929. 242 S. M. 9,60.

Das Buch, eine Doktor-Dissertation an der theol. Fakultät der Universität Würzburg, bietet eine gründliche, quellenmäßige Bearbeitung der Geschichte einer der kulturell und wirtschaftlich bedeutsamen Zisterzienserinnenabteien im Erzstift Trier. Es ist somit ein wertvoller Beitrag zur Trierischen Kirchengeschichte. Die vorzügliche Quellenlage ermöglichte es dem Verfasser, einen vollen Einblick in das gesamte Leben von St. Katharinen zu geben. Besonders eingehend behandelte er die Verfassungs- und Rechtsgeschichte der Abtei mit ihren reichen Beziehungen zum Gesamtorde, zum päpstlichen Stuhl, zu den Erzbischöfen von Trier und Kurfürsten von Köln. Aber auch die innere Geschichte, die Bau- und Wirtschaftsgeschichte kommen nicht zu kurz. Dankenswert erscheint die Beigabe einer kurzen Übersicht über den Klosterbesitz sowie einiger Texte, Bilder und Karten.

Ettal.

L. Glückert.

Marbach, Herzog E., Marbach, Kolmar Alsatia, 1929, 4^o, 124 S.

Das im 11. Jahrhundert in den gregorianischen Reformbestrebungen unter Beihilfe des früheren Rottenbacher Dekans Manegold v. Lauterbach errichtete Augustinerchorherrnstift Marbach bei Kolmar wurde in den letzten Jahren als Lungenheilstätte wiederhergestellt. Das damit rege gewordene geschichtliche Interesse hat seinen Ausdruck gefunden in dem vorliegenden Band, der zum erstenmal eine kurze zusammenfassende Geschichte des